

Erfahrungsbericht ERASMUS- Semester Grenoble, Biologie Master WiSe 2018/19,

Ich habe im Wintersemester 2018/19 im Rahmen des Masterstudiums „Developmental, Neural and Behavioral Biology“ ein ERASMUS- Semester in Grenoble verbracht. Im Folgenden möchte ich von meiner Erfahrung berichten und hoffe, dass ich damit Interessenten bei ihrer Planung weiterhelfen kann.

Vorbereitung, Formalitäten

Ende Januar kam von meiner Heimatsuniversität die freudige Nachricht: Eine Zusage zum Auslandssemester in der „Hauptstadt der Alpen“: Grenoble. Ich entschied mich für diese Stadt als Ort meines Auslandssemesters, da ich an der Universität Grenoble Alpes (UGA) die Möglichkeit hatte, Fächer zu belegen, welche es so an meiner Heimatuniversität nicht gab und ich meine sprachlichen Kenntnisse sowohl im Französischen als auch im Englischen weiter ausbauen konnte. Nicht zuletzt bewegte mich auch die natürliche Umgebung des alpinen Hochgebirges und die reizvolle französische Kultur dazu, fünf Monate in dieser Stadt zu leben.

Nach der Zusage machten einem die Zuständigen in Göttingen schnell klar, welche Dokumente zu welchem Zeitpunkt benötigt wurden und standen einem in der Vorbereitung mit Rat und Tat zur Seite. Etwas kompliziert wurde es, als es zur Zusammenstellung des Stundenplans für das Semester kam. Es gab leider keinen Kurskatalog des Gastgeber- Fachbereiches, sodass ich nur durch herumnavigieren auf den Internetseiten erahnen konnte, welche Kurse für mich wählbar waren. Die Kontaktaufnahme mit den Zuständigen an der Gastuniversität verlief erst schleppend, nach einigen Rückfragen konnte das fachliche Vorhaben meines Aufenthaltes dann doch, zumindest vorläufig, aus der Ferne gestaltet werden.

Die Gastuniversität bot mir freundlicherweise einen garantierten Wohnheimsplatz an, den ich ohne große Schwierigkeiten hätte annehmen können. Da ich jedoch nicht in der „ERASMUS-Blase“ versinken wollte, lehnte ich dankend ab und suchte nach einer Wohngemeinschaft mit französischen Studierenden, wobei ich in der Facebookgruppe „Erasmus Grenoble International Students Community“ fündig wurde. Insgesamt habe ich den Eindruck, dass WG- Zimmer in Grenoble zwar seltener, aber dafür durchschnittlich günstiger als in Göttingen sind. Über die Wohnheime kann ich durch Erfahrung von Freunden sagen, dass die Ausstattung stark zwischen den verschiedenen Unterkünften variiert. Es lohnt sich also, bei der Wahl des Wohnheims die verfügbare Beschreibung durchzulesen.

Für mich persönlich war der Auslandsaufenthalt nicht mit größeren bürokratischen Aufwänden verbunden. Ein französisches Bankkonto wird nur dann benötigt, wenn man das Wohngeld „CAF“ beantragen möchte. Lediglich kleinere Aufwände, wie das Beantragen von einem französischsprachigen Versicherungsschein der deutschen Haftpflichtversicherung fielen an.

Studium

Nachdem mit dem Fachkoordinator vor Ort Unklarheiten bezüglich der Kurswahl geklärt werden konnten, ging das Semester endlich los. Zu Beginn des Aufenthalts wurde von der Uni ein kostenloser Sprachkurs angeboten, welcher 20h umfasste und mit 3 ECTS- Punkten anrechenbar ist. Dieser Kurs bot einen guten Wiedereinstieg in die französische Sprache, sodass ich meine Kompetenzen im Laufe des Studiums durch Kontakt mit französischen Freunden und Kommilitonen weiter ausbauen konnte.

Für mein Fachstudium belegte ich Kurse des Masterstudiengangs „Molecular and Cellular Biology“, welche in englischer Sprache gehalten wurden und bis zu 4 Stunden am Stück gingen. Die Dozenten und Kommilitonen waren sehr motiviert und es fanden stets interessante wissenschaftliche Diskussionen mit der gesamten „Klasse“ statt. Insgesamt bedarf es für die Kurse einen weitaus höheren Arbeitsaufwand als in Kursen in meinem Studium in Göttingen, die vergleichbar viele Credits geben. Da man als Gaststudent nicht wie die französischen Studenten im System eingeschrieben ist, war es wichtig, dass man durch Kontakt mit den hilfsbereiten Dozenten oder Fachkoordinatoren sicherstellt, in den Kursen eingetragen und zu Prüfungen angemeldet zu sein. Prüfungstermine werden dabei im Laufe des Kurses genannt, man muss also achtgeben, dass man hier keinerlei Information verpasst. Das Notensystem an französischen Universitäten unterscheidet sich von dem in Deutschland: Es können bis zu 20 Punkte erreicht werden, wobei Studierende selten Noten im oberen Viertel erzielen.

Die französischen Kommilitonen waren sehr offen und es herrschte eine gute „Klassengemeinschaft“, was die Bearbeitung von Gruppenprojekten sehr erleichterte. Die Bibliotheken auf dem Campus und in der Stadt waren sehr modern, super ausgestattet und boten eine gute Arbeitsatmosphäre.

Um die gewählten Kurse in Deutschland anrechnen zu lassen und mein praktisches Wissen im Bereich der Epigenetik zu erweitern absolvierte ich nach den Klausuren noch ein Praktikum am Institut for Advanced Biosciences, einem Forschungszentrum auf dem Gesundheitscampus. Dieses Praktikum war mit sehr großem bürokratischem Aufwand verbunden, es hat sich jedoch gelohnt, die Erfahrungen aus meinem bisherigen Studium in den Forschungsalltag einer französischen Arbeitsgruppe einzubringen. Es scheint so, als wäre es in Frankreich eher unüblich, viele Praktika zu machen. Stattdessen bereiten sich die Studierenden eher theoretisch sehr ausgiebig auf ihre Abschlussarbeit vor.

Alltag, Freizeit

Sowohl der ÖPNV als auch das Mieten eines Fahrrads (Métrovélo) sind in Grenoble sehr günstig, beides kostet für unter 25- jährige lediglich etwa 15 €/ Monat. Um die Umgebung der Stadt zu erkunden gibt es einige Busse und Bahnen, allerdings ist es hier für eine größere Flexibilität sicherlich vorteilhaft, ein Auto mitzubringen. Alternativ kann man über die App „drivy“ Autos von Privatbesitzern ausleihen.

Von der Uni wird ein großes Sportprogramm angeboten, welches zu Beginn des Semesters im „Forum des Sport“ erkundet werden kann. Der sportliche Schwerpunkt liegt in Grenoble auf-

grund der alpinen Lage bei Outdoorsportarten wie Skifahren, Klettern, Wandern etc. Für Skifahrer ist es zu empfehlen, sich eine „UGlisse“- Abonnement zu kaufen, welches von einem Uni- Skiclub angeboten wird.

Das Essen auf dem Campus ist nicht mit dem in Göttingen zu vergleichen. Es gibt einige Stände, an denen Sandwiches und Pommes angeboten werden und in den Mensen gibt es ein sehr kleines Angebot, man kann jedoch für 3,25€ satt werden. Als Vegetarier muss man sich hier allerdings meistens mit Beilagen und Salat zufriedengeben.

Die Universität ermöglicht einem mit vielen Hochschulgruppen und Veranstaltungen, sich kulturell und sozial in die Gemeinschaft einzubringen und von ihr zu lernen. Für mich bot der Chor „Rainbow Swingers“ eine vorher ungeahnte Möglichkeit, auf authentische Weise in die französische Kultur einzudringen. Die ERASMUS- Integrationsgruppe „inteGre“ organisierte außerdem, vor allem zu Semesterbeginn, eine Vielzahl von Events zur Integration der Gaststudierenden.

Grenoble selbst ist kulturell eine unglaublich vielseitige Stadt mit Menschen, die sich unter anderem durch die sogenannten „Associations“, Gruppierungen von Bürgern gleicher Interessen, viel für politische und ökologische Themen einsetzen. Es gibt etliche Museen und Ausstellungen und auch für musikalisch Interessierte haben sowohl die schöne Altstadt als auch alternativere Viertel wie das „Chorier- Berriat“ sehr viel zu bieten. Grenoble ist außerdem eine sehr grüne Stadt, was sich unter anderem durch viele Veranstaltungen im Namen der Nachhaltigkeit zeigt.

Auch die Umgebung Grenobles ist sehenswert, so bieten sich gut Ausflüge sowohl in nahegelegene Städte wie Lyon, Marseille oder Montpellier, als auch in Naturparks wie das Ardechegebiet und die Calanques an.

Ich bin sehr dankbar, dass die GAU, UGA und ERASMUS es mir möglich machten, solch ein spannendes, lehrreiches und abenteuerreiches Semester in Grenoble verbringen zu dürfen.